Christine Regitz
Mitglied des erweiterten GI-Vorstands

Die Vorstandsperspektive

Der erweiterte Vorstand der GI zeichnet regelmäßig im Informatik-Spektrum für eine Kolumne verantwortlich, in der aktuelle Themen der Informatik zur Diskussion gestellt werden. Die Texte eröffnen Perspektiven auf aktuelle Fragen, die Informatiker und Informatikerinnen betreffen. Im vorliegenden Heft betrachtet Christine Regitz die Frage, wo Frauen heute in der Informatik stehen.

Frauen in der Informatik – eine kritische Auseinandersetzung

Im Informatik Spektrum Nr. 17 – also vor genau 20 Jahren – wurde ein Beitrag veröffentlicht mit dem Titel „Was tut die Gesellschaft für Informatik für die Informatikerinnen?“.

Der Grund für diesen Artikel war, dass die Zahl der Studentinnen in der Informatik stark gesunken war, von 17 % im Jahr 1982 auf 9,7 % im WS 92/93. Um die Ursachen herauszufinden, wurden sowohl eine Befragung aller GI-Mitglieder aus dem Jahr 1991/92 herangezogen, als auch eine zusätzliche Befragung weiblicher Mitglieder der GI, ebenfalls aus dem Jahr 1991. Beide Befragungen wurden kritisch durchleuchtet und die abgeleiteten Handlungsempfehlungen sind heute so aktuell wie damals: drei wesentliche Handlungsfelder wurden benannt.

1. Arbeitszeit und berufliches Engagement nicht gleichzusetzen,
2. bessere Teilzeitmöglichkeiten zu schaffen,
3. Wiedereinstieg zu fördern.

Im Fazit des Artikels wurde deutlich, dass die GI hier vor allem ihre Einflussmöglichkeiten nutzen muss, um die politischen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Innerhalb der GI wurde daraufhin umgesetzt, dass die Sprecherin der Fachgruppe Frauen und Informatik automatisch stimmberechtigtes Mitglied im GI-Präsidium ist. Heute besteht der erweiterte Vorstand der GI erfreulicherweise aus drei Frauen und vier Männern.

Insgesamt wurden seit dem Beitrag aus dem Jahr 1994 viele und vielfältige Initiativen ins Leben gerufen, um die Zahl der weiblichen Studierenden und Berufstätigen insbesondere in Fächern wie der Informatik zu steigern, auch durch und mit Beteiligung der GI. So wurde beispielsweise im Jahr 2008 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen „Komm, mach MINT“ initiiert. Die GI zählte mit zu den ersten Unterzeichnerinnen dieses Paktes im Jahr 2008 durch den damals amtierenden Präsidenten Herrn Jähnichen. Das gesetzte Ziel der Initiative war und ist es, junge Frauen für naturwissenschaftliche und technische Studiengänge zu begeistern sowie Hochschulabsolventinnen für Berufskarrieren in Wirtschaft und Wissenschaft zu gewinnen. Bis heute ist der Pakt aktiv und verzeichnet aktuell mehr als 190 Partner.

Weiterhin ist die GI Gründungsmitglied des Vereins „Frauen geben Technik neue Impulse e. V.“, aus dem dann 2005 das Kompetenzzentrum Technik – Diversity – Chancengleichheit e. V. entstand. Ziel des Vereins ist, Potenziale von Frauen zur Gestaltung der Informationsgesellschaft und der Technik zu stärken sowie die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern voranzutreiben. Einer der Services des Kompetenzzentrums ist die jährliche Erstellung von Kennzahlen bezüglich der Entwicklung der Ausbildungs-, Studiums- und Berufssituation von Frauen und Männern in den MINT Fächern basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes sowie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit [1].

Wo also stehen die Frauen heute in der Informatik?

Die positive Nachricht ist, dass die Zahl der Studienanfängerinnen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist. Die aktuellen Zahlen lesen sich sehr gut, so haben noch nie so viele Frauen ein Informatik-Studium angefangen wie im Jahr 2012, nämlich 12.048, das sind 22,1 % aller Studienanfänger und eine Steigerung um 2,2 % Prozentpunkte im Vergleich zu 2011. Die Zahl der Studentinnen in der Informatik lag bei 28.446 und damit bei 17,8 %, eine Steigerung um einen Prozentpunkt. In der gleichen Statistik des Bundesamtes finden sich die Zahlen für 1992, ausgewiesen sind 1.541 Studienanfängerinnen, was 13,2 % entspricht und 7.450 weibliche Studierende, damit 12,9 %, eine Steigerung zum Vorjahr von –0,7 und –0,6 Prozentpunkten. Dies sieht also auf den ersten Blick nach einer deutlichen Steigerung seit den 90er Jahren aus. Leider bleibt dieser Eindruck nicht mehr bestehen, wenn man in der Zeit weiter zurückgeht. Im Jahr 1975 gab es 378 Studienanfängerinnen und 1.670 Studienanfänger, d. h. 18,5 % Frauen, insgesamt gab es unter den Studierenden 16 % Frauen. Auch hier war in den Folgejahren ein sehr positiver Trend zu verzeichnen bis im Jahr 1978 20,5 % Studienanfängerinnen waren. Insgesamt ergibt sich ein Bild über die vergangenen fast 30 Jahre, das leichte Schwankungen in den Frauenquoten ausweist, allerdings ohne einen für mich ersichtlichen Trend, der massiv nach oben zeigt.

Neuere Auswertungen schauen sich die Abschlussarten der weiblichen Studierenden an. Aufschlussreich sind die Zahlen der Jahre 2011 und 2012. Ins Auge fällt vor allem die sinkende Zahl der Frauen, die in der Informatik promovieren: Veränderung von 2010 auf 2011: –23,6 % und von 2011 auf 2012: –14,7 %.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Betrachtung der Geschlechterverhältnisse bei den Ausbildungsplätzen in den IT- und Medien-Berufen, eine Prozentsatz von knapp unter 20 %. Verheerend wird es, wenn man sich allein die IT-Ausbildungsberufe anschaut – sinkende Mädchenzahlen, während im Jahr 1997 noch 14 % der Auszubildenden Frauen waren, sank ihr Anteil bis 2007 auf 8 % und bleibt in den Folgejahren auf diesem Niveau.

Noch betrüblicher wird es, wenn wir auf die Beschäftigungssituation in der IT-Branche schauen. Zwar steigt die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in der IT Branche, aber die der Männer ebenfalls und zwar viel stärker. Das führt dann wiederum dazu, dass in der IT Wirtschaft der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen kontinuierlich sinkt, von 20,5 % im Jahr 2000 auf 18,4 % in 2011. Und auch hier ist keine Trendwende in Sicht.

Es ist ein einfacher Algorithmus auszurechnen wie viele Jahre bzw. Jahrzehnte es noch dauern wird, bis wir bei den aktuellen (Zuwachs) Raten auch nur in die Region eines ungefähren Gleichstandes der Geschlechter in der Informatik gelangen werden.

Und natürlich werfen die Zahlen Fragen auf: Was haben all die Initiativen, Maßnahmen, Projekte, um Frauen und Mädchen für die Informatik zu interessieren, gebracht? Und wären die Zahlen ohne diese Aktivitäten noch schlechter, ergo: brauchen wir sie um die Situation stabil zu halten? Was sind die Ursachen, dass die Zahl der Frauen quasi auf einem niedrigen Niveau verharrt, kennen wir sie und machen wir uns daran, an den Ursachen zu arbeiten?

Ein gerade erschienenes Buch zur geschlechtsspezifischen Berufsorientierung „Mädchen auf dem Weg ins Erwerbsleben: Wünsche, Werte, Berufsbilder“ [2] gibt eine Vielzahl von Einblicken und Analysen und versucht basierend auf Evaluationsergebnissen Antworten zu geben. Auch hier wird anhand von Studien bestätigt, dass es noch immer strukturelle Diskriminierung gibt, beispielsweise dass bei einer Eignungsprüfung von Bewerberinnen und Bewerbern bei mathematischen Fragestellungen noch immer massiv männliche Bewerber bevorzugt werden.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir hier ein strukturelles Problem haben und dass wir verstärkt an Denkmustern und „traditionellem Rollenverständnis“ bei beiden Geschlechtern arbeiten müssen. Und wir müssen deutlich Signale in Richtung an die politischen Vertreter setzen, denn keine noch so gute Personalarbeit in Unternehmen oder an Hochschulen und in der Forschung kann Anreize und Muster, die durch Gesellschaft und Politik geschaffen (oder erhalten) werden, aufheben.

Es hilft auch nicht, nur die Betroffenen, nämlich die Mädchen und Frauen zu adressieren, sondern hier sind sondern gleichzeitig Unternehmen, Verbände und Forschungseinrichtungen gefragt. Wir müssen ein Umdenken aller erreichen.

Literatur

1. Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.; <http://www.kompetenzz.de/Daten-Fakten>, letzter Zugriff: 9.9.2014
2. Funk L, Wentzel W (2014) Mädchen auf dem Weg ins Berufsleben: Wünsche, Werte, Berufsbilder: Forschungsergebnisse zum Girls'Day – Mädchen-Zukunftstag 2013, Budrich UniPress Ltd.
3. Weiterführende Literatur: Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. (2013): 1:0 für Informatik, Bielefeld

Oktober 2014

Christine Regitz

Mitglied des erweiterten GI-Vorstands

SAP SE, Walldorf

christine.regitz@sap.com